

Predigt zum 1. Sonntag nach Trinitatis, 14. Juni 2020, Matthäus 11,25-30

Pfarrer Jörg Muhm, Heidelberg/Helmsheim

Eine Video-Aufnahme der Predigt finden Sie im Internet unter www.ekg-heidelberg.de oder www.ekg-helmsheim.de und auf www.youtube.de unter dem Suchwort „Jörg Muhm“. Eine Hör-Version unter dem Streaming-Dienst **spotify** als podcast, Suchwort: Jörg Muhm, und als **Telefonandacht** unter **07251-3800799**.

Sie kennen das sicher! Jungs wollen in einem bestimmten Alter immer besonders stark sein. Es scheint ihnen fast angeboren zu sein, dass sie stark sein wollen. Wenn meine Frau vom Großeinkauf zurückkommt, dann gehört es bei uns zum guten Ton, dass wir Männer zum Auto kommen, wenn wir da sind, und ihr die Körbe und Kisten in die Wohnung tragen.

Manchmal haben sich meine Jungs dann auch zu schwere Kisten zugemutet. Das ging dann ein paar Meter gut, aber dann haben sie die Kisten stöhnend abgesetzt und waren ganz frustriert. Natürlich habe ich als Vater ihnen dann die Kisten abgenommen und habe ihnen etwas anderes zu tragen gegeben. Zum Beispiel die Packung Tempotaschentücher oder den Korb mit Salat. Dann hat es plötzlich geklappt. Mit neuer Freude sind sie ans Werk gegangen und haben alles an Ort und Stelle gebracht.

Heute sind meine Jungs alle erwachsen. Inzwischen ist es anders herum. Da nehmen sie ihrem alten Vater eher mal eine schwere Last ab. Und ich bin stolz auf meine Jungs.

Warum erzähle ich ihnen das? Weil es uns den heutigen Predigttext verständlich macht. Er steht in Matthäus 11,25-30. Ich lese ihnen die Verse 28-30 vor. Jesus sagt:

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

In der kirchlichen Tradition wurden diese Worte immer wieder als der Heilandsruf Jesu bezeichnet. Heiland, das ist ein altes Wort für Retter oder Erlöser. Erlöser darum, weil uns Jesus Christus von der Last unseres Lebens erlöst. Damit sind nun nicht die Lasten gemeint, die wir als Aufgaben im Leben zu bewältigen haben. Es geht also nicht darum, dass wir nicht mehr lernen und arbeiten müssten.

Die Mühe und die Last, von der hier die Rede ist, das sind die Mühen und Lasten, die das Gesetz Gottes mit sich brachten. Denn nach jüdischer Lehre muss ein Mensch danach trachten, das ganze Gesetz zu erfüllen.

Das führte zu einem hohen ethischen Anspruch, so dass in der jüdischen Tradition eine Vielzahl von Regeln zum biblischen Gesetz Gottes hinzu geschaffen wurden, um ja nur die Einhaltung des Gesetztes zu gewährleisten. Zum Teil kamen aus unserer Sicht manch fragwürdige Regeln dabei heraus. Zum Beispiel die Regeln für den Sabbat, den Ruhetag: Man darf nur 1000 Schritte gehen. Man darf kein Feuer anzünden, auch keinen Lichtschalter bedienen, denn da könnte ein Funken überspringen, der ja auch Feuer ist. In Jerusalem gibt es jüdische Familien, die sich das Feuer von muslimischen oder christlichen Nachbarn entzünden lassen. Auch Autofahren ist in der frommen jüdischen Tradition am Sabbat nicht erlaubt, weil es Arbeit ist und im Motor Benzin verbrennt.

Wir schmunzeln darüber und verstehen es nicht. Aber positiv gesehen kommt das aus dem Anliegen, auf jeden Fall das Gesetz Gottes zu halten und zu erfüllen.

Das Problem dabei war, dass damit das Gesetz mehr und mehr zu einer Last wurde, die keiner mehr wirklich tragen konnte. Das Gesetz wurde nicht mehr für den Menschen geschaffen, sondern der Mensch wurde zum Diener des Gesetzes.

Ein altes Bild für das Gesetz ist das Joch. Ein Joch ist ein Stück Holz, das Rindern über die Schulter gelegt wurde, um damit einen Pflug oder eine Kutsche zu ziehen. Es steht für das Gesetz, das dem Mensch zur Last aufgebürdet wurde.

Jesus aber sagt: Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Jesus tauscht also das Joch oder die Last des Gesetzes aus durch ein neues Joch. Ein Joch, das den Menschen nicht mehr Bürde ist, sondern das von Jesu Sanftmut und Demut geprägt ist.

Das alte Joch hat uns Jesus abgenommen als er sein Joch, sein Holz auf seine Schultern lud, um daran gekreuzigt zu werden. Durch dieses Joch, das er tragen musste, hat er das Joch der Strafe auf sich genommen. Weil er uns vergibt, darum sind wir frei von der Strafe, die das Gesetz fordert.

Er hat uns also die schwerste Last, das Gesetz Gottes erfüllen zu müssen, abgenommen. Stattdessen hat er ein neues Joch gegeben, das wir tragen können. Es ist das Joch der Liebe und Barmherzigkeit.

Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und: Du sollst Deinen nächsten lieben wie dich selbst. Es ist das Doppelgebot der Liebe, das Gesetz der Liebe.

Daran haben noch genug im Alltag zu knabbern. Konsequente Liebe zu leben, das fordert uns genug heraus. Aber es ist keine Last mehr, die uns niederdrücken muss, sondern sie ist leicht und angenehm. Denn, wenn wir alle nach diesem Gebot der Liebe leben, dann ist unser Leben nicht von Rache, sondern von Barmherzigkeit durchdrungen.

So hat uns Jesus also die schwerste Last abgenommen und uns eine Last gegeben, die wir tragen können. Denn wir Menschen neigen dazu, uns zu viel aufzubürden.

So, wie es eben auch kleine Jungs gerne tun, wenn sie stark sein wollen. Jesus aber sagt zu uns: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Ich schließe heute mit einem Zitat Philipp Melanchthons, des Namensgebers unserer Helmsheimer Kirche:

„Oh ungeheure Wohltat!

So Christus zu erkennen, dass er Dir die Last abnimmt,
wenn Du durch das Gesetz und das Schuldbewusstsein gedrückt wirst,
und sie auf seine Schulter lädt, dass er Dich stützt,
wenn Du nach der Gerechtigkeit dürstest.

Glücklich diejenigen, die es erreicht haben,
Christus so zu erkennen!“

Ihnen allen wünsche ich einen gesegneten Sonntag.

Ihr Pfarrer Jörg Muhm